

Blütenreiche Ruderalflächen statt tote Schottergärten

Stéphanie Vuichard | Naturama Aargau | 062 832 72 82

Schottergärten wachsen in der ganzen Schweiz wie Pilze aus dem Boden. Viele erhoffen sich damit weniger Arbeit. Doch der Schein trügt. Diese neue Art von Garten ist zudem ökologisch wertlos. Es gibt immer mehr Widerstand aus der Bevölkerung und der Politik gegen diese grauen, heissen Steinwüsten.



Eine Ruderalflora wie hier vor dem Naturama in Aarau kann auch auf kleinster Fläche eine grosse Blütenvielfalt entfalten.

Die Geschmäcker sind bekanntlich verschieden. So ist es auch bei der Aussenraumgestaltung. Was den einen gefällt, finden andere schrecklich. Ein Trend, der vielen zu passen scheint, sind Schottergärten beziehungsweise Steingärten. Dabei wird in der Regel der Boden abgetragen, eine Folie über den Boden gezogen und darüber kommen gebrochene Steine (Schotter),

Geröll oder Rundkies. Als kleinen Akzent gibt es manchmal noch wenige, oft formgeschnittene Sträucher. Ob dies schön ist oder nicht, darüber lässt sich nun eben streiten.

Problematik von Schottergärten

Viele Besizende solcher Schottergärten erhoffen sich einen geringen Aufwand. Es gibt ja nichts zu mähen,

kaum etwas zu jäten oder zu giessen. Doch dies ist ein Trugschluss. Es sammelt sich Laub, Staub, vielleicht auch etwas Abfall zwischen den Steinen und Algen können auf diesen wachsen. All diese unerwünschten Fremdstoffe wieder herauszuputzen ist äusserst mühsam und energiereiche Geräte wie Hochdruckreiniger und Laubbläser müssen regelmässig eingesetzt werden. Ansonsten bildet sich mit der Zeit aus den Ablagerungen Humus und so ab dem dritten Jahr wachsen Unkräuter zwischen den Steinen empor. Um Arbeit zu sparen, greifen manche unerlaubterweise zu Herbizid, um die Unkräuter abzutöten. Dass der Einsatz dieser Spritzmittel auf Flächen wie Plätzen, Wegen, Terrassen oder eben in diesen Schottergärten verboten ist, wissen viele nicht. Mit dem nächsten Regen gelangen die ausgebrachten Giftstoffe ins nächste Gewässer und haben schlimme Folgen für die Lebewesen darin. Zudem können sie so ins Grundwasser und später in unser Trinkwasser gelangen. Leider sind sich viele dieser Tatsache nicht bewusst.

Eine sinnvolle Alternative

Aus Umweltsicht sind Schottergärten wertlos. Darin fühlt sich praktisch kein Lebewesen wohl. Als ökologisch sinnvolle Alternative zu den Schottergärten bieten sich Ruderalflächen an: eine farbenprächtige Krautvegetation auf Kies. Der Unterschied ist, dass diese nicht mit einer Folie unterlegt sind und somit das Regenwasser ungehindert versickert. Das richtige Material für Ruderalflächen ist Kies, das viel Feinsediment wie Sand zwischen den unterschiedlich grossen Steinchen aufweist. So können sich Insekten an heissen Tagen und im kalten Winter in den Boden eingraben und verbrennen beziehungsweise erfrieren nicht. Manche Wildbienenarten graben für die Eiablage auch Gänge in dieses sandig-kiesige Material. Statt exoti-

schen Sträuchern werden blütenreiche Krautpflanzen eingesät – die sogenannte Ruderalflora. Es gibt spezielle Samenmischungen mit einheimischen Pflanzen hierfür. Bienen, Tagfalter und andere Tiere nehmen diese Lebensräume dankend an. Wer will, kann die Fläche mit Holzstämmen, Stein- oder Asthaufen bereichern. Diese Kleinstrukturen bieten Versteckmöglichkeiten und das Totholz ist ein zusätzlicher wertvoller Lebensraum für viele Insektenarten.

Geringer Pflegeaufwand

Der Pflegeaufwand für Ruderalflächen ist gering: jedes Jahr ein Drittel der Fläche umbrechen und ins Anfangsstadium (sogenanntes Pionierstadium) zurückversetzen. Alternativ kann die Fläche einmal im März geschnitten und das Schnittgut anschliessend entfernt werden. Zusätzlich braucht es Kontrollgänge, damit keine unerwünschten Neophyten (gebietsfremde Pflanzenarten) aufkommen und sich vermehren. Ebenso von Vorteil ist, dass sich Ruderalflächen wegen den vielen Blütenpflanzen weniger aufheizen als Schottergärten. Das wirkt sich positiv auf das Mikroklima im Siedlungsraum aus. Bei Regen wird zudem das Wasser in der Fläche aufgenommen und fliesst nicht direkt in die Abwasserleitungen. Dies hilft, Hochwasserspitzen zu brechen.



Foto: Werner Rolli

Auf kiesigem Boden mit einem hohen Feinanteil wie Sand entsteht eine farbenfrohe Ruderalflora.

Der Widerstand wächst

Als Gartenbesitzer und -besitzerin sollte man auch beachten, dass politisch immer mehr Druck auf diese ökologisch unsinnigen Schottergärten ausgeübt wird. Nationalrätin Martina Munz hat ein Postulat eingereicht, um dagegen vorzugehen. Sie möchte Schottergärten einer Bewilligungspflicht unterstellen. Auch auf kommunaler Ebene tut sich etwas. So möchten beispielsweise die Gemeinden Rothrist oder Abtwil Schottergärten ganz verbieten.

Bei den Schottergärten geht es also bei weitem nicht nur darum, ob es schön aussieht und pflegeleicht ist oder nicht. Schottergärten haben auch einen grossen negativen Einfluss auf die Ökologie, die Aufnahmefähigkeit von Regenwasser bei Starkregenereignissen sowie das Mikroklima im Siedlungsraum. Eine Ruderalfläche bietet hier eine ökologisch wertvolle Alternative und setzt farbige Akzente im Siedlungsraum.



Foto: Brigitte Bäminger

Einzelne grosse Steine und Holzstämmen geben einer Ruderalfläche mehr Struktur.